

ULRIKE EHMIG (Wien)

Auf unsicherem Boden: Zur epigraphischen Evidenz von Erdbeben¹

Nur wenige andere Phänomene der griechisch-römischen Welt werden auf einer so breiten Quellenbasis diskutiert wie Naturkatastrophen. Insbesondere trifft das auf Erdbeben zu, die seit mehr als 100 Jahren intensiv erörterter Forschungsgegenstand sind.² Im Mittelpunkt stehen dabei zum einen literarische Texte, in denen antike Autoren Ansichten über Ursachen, Verständnis und Auswirkungen von Beben formulierten.³ Zum zweiten liegt ein Fokus auf archäologischen Befunden. Zerstörungshorizonte, wie sie im mediter-

¹ Die hier formulierten Gedanken gehen zurück auf die Förderung durch ein Arthur & Joyce Gordon-Fellowship am Center for Epigraphical Studies der Ohio State University (Columbus/OH) und ein Gerda Henkel-Forschungsstipendium (Förder-Nr. AZ 75/V/10) als Research Fellowship an der Boston University (Boston/MA) im Winter 2010/2011. R. Haensch (München) gilt mein Dank für kritische Anmerkungen zum Manuskript.

Zu den Inschriftenkürzeln vgl. die in den Epigraphischen Datenbanken von Claus/Slaby (www.manfredclaus.de/abkuerz.html) und Searchable Greek Inscriptions (epigraphy.packhum.org/inscriptions/main) gebrauchten Abkürzungen.

² Mit den nachfolgenden exemplarischen Literaturziten wird keine vollständige Bibliographie zur Erdbebenforschung angestrebt.

³ L. Châtelain, *Théories d'auteurs anciens sur les tremblements de terre*, MEFRA 29, 1909, 87–101; R. F. Newbold, *The Reporting of Earthquakes, Fires and Floods by ancient Historians*, PACA 16, 1982, 28–36; J.J.L. Smolenaars, *Earthquakes and Volcanic Eruptions in Latin Literature: Reflections and Emotional Responses*, in: M. S. Balmuth/D. K. Chester/P. A. Johnston (Hgg.), *Cultural Responses to the Volcanic Landscape: The Mediterranean and Beyond*, Boston 2005, 311–329; H. Wilsdorf/P. Schmidt, *Erdbeben-theorien und Prodigia in der griechisch-römischen Antike und einige Aspekte ihrer Rezeption in späterer Zeit*, in: *Der Direktor des Zentralinstituts für Physik der Erde Potsdam* (Hg.), *Geschichte der Seismologie, Seismik und Erdgezeitenforschung*. Tagung in Eisenach vom 5. bis 7. Dezember 1979 (Veröff. Zentralinst. Phys. Erde 64), Potsdam 1981, 199–220; G. H. Waldherr, *Erdbeben. Das außergewöhnliche Normale. Zur Rezeption seismischer Aktivitäten in literarischen Quellen vom 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 4. Jahrhundert n. Chr.*, Stuttgart 1997.

P. Steinmetz, *Zur Erdbeben-theorie des Poseidonios*, RhM 105, 1962, 261–263; K. W. Ringshausen, *Poseidonios – Asklepiodot – Seneca und ihre Anschauungen über Erdbeben und Vulkane*, Diss. München 1929; B. Maier, *Das Phänomen des Erdbebens – von Lukrez erklärt*. *De rerum natura* VI 535–607, *Anregung* 33, 1987, 232–235; G. D. Williams, *Greco-Roman Seismology and Seneca on Earthquakes in Natural Questions* 6, JRS 96, 2000, 124–146; M. Henry, *Le témoignage de Libanius et les phénomènes sismiques du IV^e siècle de notre ère: essai d'interprétation*, *Phoenix* 39.1, 1985, 36–61; M. Meier, *Die Erdbeben der Jahre 542 und 554 in der byzantinischen Überlieferung. Quellenkritische Überlegungen zur Geschichte des 6. Jahrhunderts n. Chr.*, ZPE 130, 2000, 287–295; M. Meier, *Das andere Zeitalter Justinians: Kontingenzerfahrung und Kontingenzbewältigung im 6. Jahrhundert n. Chr.* (Hypomnemata 147), Göttingen 2003, passim; P. Barceló, *Die Darstellung von Naturkatastrophen in der spätantiken Literatur*, in: E. Olshausen/H. Sonnabend (Hgg.), *Naturkatastrophen in der Antiken Welt*. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie 6, 1996 (Geogr. Hist. 17), Stuttgart 1998, 99–104.

ranen Raum erkannt werden und zuweilen mit literarischen Überlieferungen in Verbindung zu bringen sind,⁴ diskutiert die archäologische Fachwelt seit einer Reihe von Jahren zunehmend auch im nordalpinen Gebiet vor dem Hintergrund derartiger Naturereignisse.⁵ Dabei spielen mehr und mehr auch geologische und an modernen Untersuchungsmethoden orientierte seismologische Beobachtungen eine zentrale Rolle.⁶ Zum dritten schließlich sind Inschriften eine wichtige Quellengruppe. Auf die erste und noch immer maßgebliche Sammlung griechischsprachiger Zeugnisse durch Louis Robert 1978⁷ folgte wenig später Yves Burnands Zusammenstellung der lateinischen Dokumente.⁸ In den letzten zehn Jahren haben sich insbesondere Holger Sonnabend und Stefano Conti mit der lateinischen epigraphischen Evidenz von Erdbeben auseinandergesetzt.⁹

⁴ Archäologie und Seismologie. La Regione Vesuviana dal 62 al 79 d. C. Problemi Archeologici e Sismologici, Colloquium Boscoreale 26.–27. November 1993, München 1995; A. Varone, Leben mit dem Erdbeben. Mühsal und Rückschläge beim Wiederaufbau von Pompeji nach dem Erdbeben des Jahres 62 n. Chr. Ergebnisse neuester Ausgrabungen, in: Die Stadt als Großbaustelle. Von der Antike bis zur Neuzeit, Internationaler Kongreß vom 7. bis 11. November 2001 im Auswärtigen Amt, Berlin, Berlin 2003, 97–103; N. N. Ambrases, Earthquakes and Archaeology, JAS 33, 2006, 1008–1016; A. Nur/D. Burgess, Apocalypse. Earthquakes, archaeology and the wrath of God, Princeton/Oxford 2008, 88–140; jüngst A. Furger, Ruinenschicksale: Naturgewalt und Menschenwerk, Basel 2011, 78–98 und 295–300.

Kataloge mediterraner Erdbeben: E. Guidoboni, Catalogue of ancient Earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th Century, Rom 1994; E. Guidoboni/J. E. Ebel, Earthquakes and Tsunamis in the Past. A guide to Techniques in Historical Seismology, Cambridge 2009; V. Castelli, Strong Earthquakes included „by Chance“ in Italian Catalogues: Single Cases or a Hint of More?, Annals of Geophysics 46.6, 2003, 1247–1263; K. W. Russell, Earthquake Chronology of Palestine and Nordwest Arabia from the 2nd through the Mid-8th century A.D., BASOR 260, 1985, 37–59; auch W. Capelle, s. v. Erdbebenforschung, in: RE Suppl. IV, 1924, 344–374; id., Erdbeben im Altertum, NJA 11, 1908, 603–633.

⁵ M. Kandler, Eine Erdbebenkatastrophe in Carnuntum?, AArchHung 41, 1989, 313–336; G. H. Waldherr/A. Smolka (Hgg.), Antike Erdbeben im alpinen und zirkumalpinen Raum. Befunde und Probleme in archäologischer, historischer und seismologischer Sicht. Beiträge des interdisziplinären Workshops Schloss Hohenkammer, 14./15. Mai 2004, Stuttgart 2007.

⁶ S. C. Stiros, Identification of Earthquakes from Archaeological Data: Methodology, Criteria and Limitations, in: id./R. E. Jones, Archaeoseismology (Fitch LabOccPap 7), Athens 1996, 129–152; F. Galadini/P. Galli, Palaeoseismology related to the displaced Roman archaeological Remains at Egna (Adige Valley, northern Italy), Technophysics 308, 1999, 171–191; A. M. Korjenkov/E. Mazor, Structural Reconstruction of seismic Events: Ruins of ancient Cities as fossil Seismographs, Science and New Technologies 1, 1999, 62–74; E. Mazor/A. M. Korjenkov, Applied Archaeoseismology: decoding Earthquake Parameters recorded in archaeological Ruins, in: B. Krasnov/E. Mazor (Hgg.), The Makhteshim Country – a Laboratory of Nature. Geological and Ecological Studies in the Desert Region of Israel, Sofia 2001, 125–153; E. Ceccaroni et al., The 2nd century AD Earthquake in central Italy: Archaeoseismological Data and Seismotectonic Implications, Natural Hazards 50, 2009, 335–339; D. Fäh, Zur Frage eines Erdbebens in Augusta Raurica im 3. Jahrhundert aus seismologischer Sicht, JAK 30, 2009, 291–305.

⁷ L. Robert, Documents d'Asie Mineure, BCH 102.1, 1978, 395–543.

⁸ Y. Burnand, *Terrae motus*. La documentation épigraphique sur les tremblements de terre dans l'Occident Romain, in: B. Helly/A. Pollino (Hgg.), Tremblements de terre, histoire et archéologie, IVèmes rencontres d'archéologie et histoire d'Antibes (24.XI.1983), Valbonne 1984, 173–182.

⁹ H. Sonnabend, Epigraphische Zeugnisse für antike Naturkatastrophen, in: S. Bianchetti (Hg.), *Poikilima*. Studi in onore di Michele R. Cataudella in occasione del 60. compleanno, La Spezia 2001, 1219–1224; S. Conti, Lateinische Termini für Erdbeben in literarischen und epigraphischen Quellen der römischen Zeit, Historical Social Research 32.3, 2007, 57–74; ferner auch G. Guadagno, Documenti epigrafici Ercolanesi relativi ad un terremoto, in: Archäologie und Seismologie (Anm. 4) 119–128; A. Béranger-Badel, Les séismes dans la documentation épigraphique et numismatique sous le Haut-Empire: entre élaboration de la mémoire et reconstruction de l'événement, in: R. Favier/A.-M. Granet-Abisset (Hgg.), Récits et représentations des catastrophes depuis l'Antiquité, Grenoble 2005, 161–173.

Neben eher allgemeinen und formalen Fragen, die der Datierung der Inschriften, der Möglichkeit, sie mit literarisch überlieferten Beben in Beziehung zu setzen oder den für seismische Ereignisse verwendeten Begriffen gelten,¹⁰ stehen vor allem inhaltliche Überlegungen im Mittelpunkt ihrer Analyse. Sonnabend faßte in seinen 1999 und 2001 erschienenen Studien die Aussagen der Erdbebeninschriften in fünf Kategorien zusammen.¹¹ Danach geben sie erstens Zeugnis von entsprechenden Ereignissen, vermitteln zweitens eine Vorstellung vom Ausmaß entstandener materieller Schäden sowie drittens der Störung des Soziallebens.¹² Viertens informieren sie über private und öffentliche Hilfsmaßnahmen¹³ und sind schließlich fünftens Indiz für die religiöse Deutung von Naturkatastrophen.¹⁴ An diesen letzten Punkt sollen einige Überlegungen angeschlossen werden.

Sonnabend stellt fest, daß sich unter den epigraphischen Zeugnissen für Erdbeben kaum Grabinschriften befinden. Er schlägt eine Interpretation dieses Befundes im Sinne religiöser Scheu vor: Wenn Naturkatastrophen als Zeichen oder Strafe der Götter verstanden wurden, hätten es diese als Hybris auffassen können, daß in Epitaphen auf eine entsprechende Ursache menschlichen Leides hingewiesen wurde. Mit dem Verschweigen der betreffenden Todesursache aber fügte man sich in sein Schicksal und vermied eine Provokation der Götter.¹⁵

Auf den ersten Blick überzeugt die These: Die Zahl entsprechender Hinweise in Grabinschriften ist tatsächlich auch bei erneuter systematischer Suche nicht besonders groß. Unter den lateinischen fehlen sie fast völlig. Das vermutlich einzige entsprechende Zeugnis stammt aus Balat/Miletus und damit aus dem griechischsprachigen Reichsteil.¹⁶ Das ist insofern bezeichnend, als aus diesem Raum immerhin doch einige Grabinschriften mit Erwähnung von Erdbeben stammen. Es sind von dort mindestens acht griechische Inschriften aus funeràrem Kontext bekannt, die als Todesursache explizit ein Erdbeben nennen: Der Bukranienaltar aus Kamiros auf Rhodos¹⁷ wird mit einem Massengrab für

¹⁰ Stellvertretend Béranger-Badel (Anm. 9) 161–173; Conti (Anm. 9) 57–74.

¹¹ Sonnabend (Anm. 9) 1220–1224 und id., *Naturkatastrophen in der Antike. Wahrnehmung – Deutung – Management*, Stuttgart/Weimar 1999, 156–158.

¹² P. A. Cartledge, *Seismicity and Spartan Society*, LCM 1, 1976, 25–28; L. Wierschowski, Die demographisch-politischen Auswirkungen des Erdbebens von 464 v. Chr. für Sparta, in: Olshausen/Sonnabend (Anm. 3) 291–306; S. Lancel, *Les hommes de l'antiquité face aux séismes*, CRAI 4, 2005, 1281–1289.

¹³ E. Winter, Strukturelle Mechanismen kaiserlicher Hilfsmaßnahmen nach Naturkatastrophen, in: Olshausen/Sonnabend (Anm. 3) 147–155; G. Waldherr, „Der Kaiser wird's schon richten“ – kaiserliche Fürsorge und Schadensregulierung nach Erdbebenkatastrophen in der römischen Kaiserzeit, in: M. Frey/N. Hanel (Hgg.), *Archäologie – Naturwissenschaften – Umwelt. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie“* auf dem 3. Deutschen Archäologenkongress in Heidelberg 25.5.–30.5.1999, Oxford 2001, 1–7; G. Traina, *Terremoti e misure amministrative nella provincia d'Asia (I a.C.–II d.C.)*, *MediterrAnt* 5.2, 2002, 747–757; S. Conti, *Provvedimenti imperiali per comunità colpite da terremoti nel I–II sec. d.C.*, *Klio* 90.2, 2008, 374–386; C. M. Higgins, *Popular and Imperial Response to Earthquakes in the Roman Empire*, Diss. Ohio University 2009. Kritisch zum Quellencharakter von Inschriften in diesem Zusammenhang: G. Waldherr, *Antike Quellen zu Erdbeben und ihre Problematik*, in: id./Smolka (Anm. 5) 15–22, besonders 20–21.

¹⁴ A. Chanotis, *Willkommene Erdbeben*, in: Olshausen/Sonnabend (Anm. 3) 404–416; F. Graf, *Earthquakes and the Gods: reflections on graeco-roman responses to catastrophic events*, in: J. Dijkstra/J. Kroesen/Y. Kuiper (Hgg.), *Myths, Martyrs, and Modernity. Studies in the History of Religions in honour of Jan N. Bremmer*, Leiden/Boston 2010, 95–113; A. Hermann, s. v. *Erdbeben*, in: *RAC* V, 1962, 1070–1113.

¹⁵ Sonnabend (Anm. 9) 1220–1224 und Sonnabend (Anm. 11) 156–158.

¹⁶ *IvMilet* VI 1, 195.

¹⁷ *IG XII 1*, 708 = Robert (Anm. 7) 399.

Opfer des Erdbebens im Jahr 227 v. Chr. in Verbindung gebracht. Neben seiner Funktion als Epitaph ist das Monument jedoch wohl vor allem als Opferaltar zu werten. Individuelle Grabinschriften, die unmittelbar bezeugen, daß Personen bei einem Beben ums Leben kamen, stammen aus dem kaiserzeitlichen Nikomedia,¹⁸ aus Amasia,¹⁹ Korkyros²⁰ und Kyrene.²¹ Handelt es sich bei diesen Zeugnissen jeweils um Einzelbelege, liegen aus Zoora in der Palaestina Tertia (heute Ghor el-Safi in Jordanien) drei Epitaphen vor, die für Opfer des Bebens vom Mai 363 n. Chr. errichtet worden waren.²²

Wie sind die genannten Inschriften im Gesamtkontext der epigraphischen Evidenz von Erdbeben zu bewerten? Muß man davon ausgehen, daß die betreffenden Dedikanten und Hinterbliebenen besonders risikofreudig und wenig gottesfürchtig waren? War ihnen die mögliche Provokation der Götter nicht bewußt, oder nahmen sie sie sogar wohlweislich in Kauf, oder aber lassen sich andere Gründe für die Nennung der Todesursache wahrscheinlich machen?

Die Interpretation „Vermeidung von Hybris“²³ wird schnell fraglich, wenn man zunächst über die Grabinschriften hinausschaut: Erdbeben finden nämlich zwar in Grabinschriften nicht besonders häufig Erwähnung, dafür aber in einem anderen Inschriftentyp. Lateinische wie auch griechische kaiserzeitliche Bauinschriften bezeugen in großer Zahl Wiederaufbaumaßnahmen nach Beben. Auch wenn man voraussetzt, daß seismische Ereignisse in der Kaiserzeit allgemein als Zeichen oder gar Strafe der Götter galten,²⁴ fällt die Vorstellung schwer, daß allein die Erwähnung der Begriffe *terrae motus* und *σεισμός* als Provokation verstanden wurde. Wie müßte man dann die betreffenden Bauinschriften deuten? Wie hätte es den Göttern als den Verursachern der Beben anmuten müssen, wenn in den Dokumenten explizit ausgeführt wurde, daß Gebäude von Menschenhand und aus deren eigenen Mitteln wieder aufgebaut wurden, die durch sie in Schutt und Asche gelegt worden waren? Müßte es sich den Göttern, wenn man die gleichen Maßstäbe wie sie Sonnabend für die Epitaphen vorschlägt, nicht als Verhöhnung ihrer Macht darstellen, wenn nicht nur Kaiser,²⁵ sondern auch Personen verschie-

¹⁸ TAM IV 1, 134 = CIG 3293 = Robert (Anm. 7) 395–398, um 120 n. Chr.

¹⁹ F. Cumont, *Studia Pontica* 3.1, 1910, 150 Nr. 139 = BE 1939, 464 = Robert (Anm. 7) 398, 235/36 n. Chr.

²⁰ JÖAI 31, 1939, Beibl., 164–170 = Robert (Anm. 7) 400, 4. Jh. n. Chr.

²¹ D. Comparetti, *ASAA* 1, 1914, 163–167 = Robert (Anm. 7) 398 = AE 1992, 1733b = AE 2005, 1650 = BE 1993, 700.

²² Y. E. Meimaris/K. I. Kritikakou-Nikolaropoulou, *Inscriptions from Palaestina Tertia. Vol. Ia. The Greek Inscriptions from Ghor es-Safi (Byzantine Zoora)*, Athen 2005, 116–121 Nr. 22–24. Zu dem Beben auch K. W. Russell, *The Earthquake of May, 19 A.D. 363*, *BASOR* 238, 1980, 47–64.

²³ Zu Hochmut/Hybris vgl. J. Procopé, s. v. Hochmut, in: *RAC* XV, 1991, 795–858; N.R.E. Fisher, *Hybris. A Study in the Values of Honour and Shame in Ancient Greece*, Warminster 1992.

²⁴ Vgl. dazu u. a. G. Waldherr, *Naturwahrnehmung und Naturbewältigung in der Antike am Beispiel von Erdbeben*, in: E. Erdmann/H. Kloft (Hgg.), *Mensch – Natur – Technik. Perspektiven aus der Antike für das dritte Jahrtausend*, Münster 2002, 187–214, hier 193–198; M. Meier, *Wahrnehmung und Deutung von Naturkatastrophen im 6. Jahrhundert*, in: D. Groh/M. Kempe/F. Mauelshagen (Hgg.), *Naturkatastrophen. Beiträge zu ihrer Deutung, Wahrnehmung und Darstellung in Text und Bild von der Antike bis ins 20. Jahrhundert*, Tübingen 2003, 45–64.

²⁵ Lateinische Inschriften: MAMA IV 328 = AE 1995, 1511 = Conti (Anm. 9) Nr. 3, Eumeneia; CIL III 7096 (p. 2316,23) = Conti (Anm. 9) Nr. 4, Aegis; IG XII 6,1, 483a = SEG 35, 949 = ILGR 11 = IK 59, 171 = AE 1912, 216 = Robert (Anm. 7) 401 = Conti (Anm. 9) Nr. 5, Samos; CIL X 1406 = ILS 250 = AE 1996, 409 = Burnand (Anm. 8) Nr. 2 = Conti (Anm. 9) Nr. 6, Herculaneum; CIL X 1481 = CIG 5809 = IGI Napoli I 20 = IG XIV 729 = IGRRP I 435 = SEG 4, 95 = Burnand (Anm. 8) Nr. 3 = Conti (Anm. 9) Nr. 7, Neapolis; AE 1994, 413 = Conti (Anm. 9) Nr. 8, Nola; AE 1994, 404 = Conti (Anm. 9) Nr. 9, Nuceria; AE 1902, 40 = SIPSurrentum 4 = Conti (Anm. 9) Nr. 11, Surrentum; SupIt V RI 6 = AE

denen Rangs bis hin zu Kindern²⁶ das wiedererrichteten, was durch sie zerstört worden war?

Ist der Hybris-Gedanke bereits vor dem geschilderten Hintergrund nicht mit den Bauinschriften in Einklang zu bringen, kommt dazu noch folgende Beobachtung: Werden in der betreffenden Inschriftengruppe Gründe für Baumaßnahmen ausgeführt, handelt es sich bei diesen ganz überwiegend um Naturgewalten und allen voran um Erdbeben.²⁷ Durch seismische Vorgänge verursachte Schäden waren den epigraphischen Zeugnissen zufolge also die Hauptanlässe für Renovierungsarbeiten. Welche Vorstellungen man von den Ursachen der Beben hatte, lassen die Inschriften dabei nicht erkennen. Die Tatsache aber, daß die Begriffe *terrae motus* und *σεισμός* regelmäßig im Zusammenhang mit Repara-

1913, 227 = Conti (Anm. 9) Nr. 13, Regium Iulium; unsicher: AE 1979, 170a = AE 1996, 408 = Burnand (Anm. 8) Nr. 2 bis, Herculaneum; AE 1979, 170b, Herculaneum; AE 2006, 317, Sessa Aurunca; IG XII 6,1, 482, Samos; auch CIL III, p. 774 (p. 1054. 2328,57) = IGRRP III 159 = IDRE II 394, Ancyra.

Griechische Inschriften: IG XII 6,1, 483b.c 413 = AM 1912, 217 Nr. 19. 20 = Robert (Anm. 7) 401 = ZPE 58, 1985, 189–193, Samos; FdXanth VII 12, Xanthos; AE 2007, 1519, Patara; PCPS 206, 1980, 73–74, Nr. 3 a.b = SEG 30, 1254 = AE 1980, 868 = BE 1982, 355, Aphrodisias; unsicher: IG XIV 753 = I.Napoli I 39, Neapolis; BCH 1927, 390–392, Nr. 13 = Phokaia 1, Phokaia.

Zu den kaiserlichen Bauinschriften im westlichen Reichsteil vgl. auch M. Horster, Bauinschriften römischer Kaiser. Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats (Historia Einzelschr. 157), Stuttgart 2001, 58–63, Tab. IIa; 222–224. Zu den kaiserlichen Bauinschriften im kaiserzeitlichen Kleinasien siehe ferner E. Winter, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien (Asia Minor Stud. 20), Bonn 1996, 94–108; 338–359.

²⁶ Lateinische Inschriften: CIL VIII 15562 = Conti (Anm. 9) Nr. 1, Aunobaris (Sohn des ursprünglichen Erbauers); CIL VIII 2480.2481 = 17970a.b = Conti (Anm. 9) Nr. 2b.a, Ad Maiores (Söhne der Ilviri, die den Bau versprochen hatten); CIL X 846 (p. 967) = ILS 6367 = SIRIS 482 = RICIS II 504/202 = AE 2000, 297 = Burnand (Anm. 8) Nr. 1 = Conti (Anm. 9) Nr. 10, Pompei (Sechsjähriger, der *ob liberalitatem* in den Dekurionenstand erhoben wurde); CIL IX 2638 = ILS 5588 = Burnand (Anm. 8) Nr. 8 = Conti (Anm. 9) Nr. 14, Aesernia (*vir primarius*); CIL IX 2338 = ILS 5691 = Allifae 23 = Burnand (Anm. 8) Nr. 6 = Conti (Anm. 9) Nr. 15, Allifae (*rector provinciae*); AE 1972, 150 = Burnand (Anm. 8) Nr. 7 = Conti (Anm. 9) Nr. 18, Telesia (*rector provinciae*); CIL IX 3046 = ILS 5609 = Burnand (Anm. 8) Nr. 5 = Conti (Anm. 9) Nr. 16, Interpromium (zwei örtliche Honoratioren? und vermutlich Brüder); CIL IX 1466 = Burnand (Anm. 8) Nr. 4 = Conti (Anm. 9) Nr. 17, Ligures Baebiani (*patronus*); ferner: CIL VI 1716a (p. 3173. 3813. 4742. 4811) = CIL VI 32094a = ILS 5635 = EAOR VI 5, Rom (*praefectus urbi*); CIL VI 1716b (p. 3173. 3813. 4742) = CIL VI 32094b = EAOR VI 5b = Burnand (Anm. 8) Nr. 9, Rom (*praefectus urbi*); CIL VI 1716c (p. 4742) = CIL VI 32094c = EAOR VI 5c, Rom (*praefectus urbi*); CIL III 14192,10b = IK 49, 25 = AE 1996, 1478, Laodicea ad Lycum; CIL XI 268 = ILCV 225, Ravenna (*vir sublimis*); Ciotti 2 = AE 1996, 601, Montoro/Casuentum (*sacerdos probatus VI vir Augustalis Casuenti et Carsulis quaestor arcae Augustalium designatus*); unsicher: AE 1992, 319, Saepinum (*rector provinciae*); AE 1997, 343, Larinum (*sacerdos divae Augustae*); CIL VI 41397 = 31993 = AE 1997, 127, Rom (*praefectus urbi*); CIL VI 40415 = AE 1980, 57b, Rom (*magistri collegii*).

Griechische Inschriften: SEG 28, 928 = Robert (Anm. 7) 405, Sardes (Enkeltochter des Tempelstifters); Lindos II 449 = Robert (Anm. 7) 403f.; Lindos (Tiberius Claudius Antipatros und Sohn); CIG 3488 = TAM V 2, 974 = Robert (Anm. 7) 404f., Thyatira (Enkeltochter? des geehrten Tiberius Claudius Amphimachos); TAM II 3, 905 = Robert (Anm. 7) 405f., Rhodiapolis (*hykiarchos*); FdXanth VII 14, Xanthos (*strategos*); IG XII 1, 9 = Robert (Anm. 7) 403, Rhodos (*eranistai*); IG IV 203 = Robert (Anm. 7) 404, Isthmos (*archiereus*); IosPE I² 43, Olbia (*strategos?*); BCH 10, 1886, 261–263, Nr. 7 = SGDI III 1, 4264 = IK 38, 110 = Rhodian Peraia 102, Rhodia Peraia (*metoikos*); wohl auch Berytus 20, 1971, 139–141, Areopolis; hellenistische Vorläufer: Holleaux Études IV 209f. = Robert (Anm. 7) 400f., Panamara (*epistates*); Tit. Cam. 110, I. 19–36 = Robert (Anm. 7) 403, Kamiros (Philokrates); unsicher: Tit. Calymni 67 = Robert (Anm. 7) 406, Kalyrna; zusätzlich auch zeitlich fraglich: IG XII 4,1, 343 = BCH 5, 1881, 222, 10 = Paton-Hicks 33, Kos.

²⁷ Horster (Anm. 25) 222–224; Winter (Anm. 25) 94–108.

turen und Neubauten durch Personen unterschiedlicher gesellschaftlicher und sozialer Gruppen Verwendung fanden, macht deutlich, daß ihr Gebrauch allein nicht als Vermessenheit und Selbstüberschätzung verstanden worden sein kann.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage, wie das vergleichsweise seltene Aufscheinen von Erdbeben als Todesursache in Grabinschriften erklärt werden kann, neu zu stellen. Schaut man sich die eingangs genannten Epitaphe, in denen auf Beben verwiesen ist, abermals an, fällt als erstes auf, daß sie allesamt aus dem griechischsprachigen Bereich des Imperium Romanum stammen. In der Bewertung des Befundes ist also primär dem Aspekt unterschiedlicher Mentalitätsräume im lateinischen Westen und griechischen Osten Aufmerksamkeit zu schenken.

In der epigraphischen Evidenz der Erdbeben kommt dieser noch in weiteren Beobachtungen zum Ausdruck: Außer der milesischen Grabinschrift handelt es sich bei allen lateinischen Zeugnissen zu Beben um Bauinschriften.²⁸ Unter den griechischsprachigen Dokumenten findet man dagegen auch andere Inschriftengruppen: Drei Ehrendekrete bezeugen für die Zeit vom 3./2. Jh. v. Chr. bis in die Mitte des 2. Jh. n. Chr. die Ehrung von Personen, die sich im Kontext von Erdbeben um die betreffenden Städte verdient gemacht haben. Das hellenistische Dekret von Samos galt einem Arzt namens Diodoros, der allen Personen half, die durch die Folgen von Erdbeben verwundet worden waren.²⁹ Aus Olympia ist ein kurz vor der Zeitenwende verfaßtes Dekret (der Stadt Kos?) überliefert, das Augustus für seine Hilfe angesichts der Erdbeben als zweiten Stadtgründer preist.³⁰ Um 160 n. Chr. ehrt Stratonikeia den Bürger Leon, der mit über siebzig Jahren nach einem Beben eine Gesandtschaft nach Rom geführt hatte, worauf Antoninus Pius der Stadt 250.000 Denare gewährte.³¹

Zusätzlich zu den Ehrendekreten sind drei griechische Weiheinschriften erhalten, die im Kontext von Erdbeben entstanden.³² Sie bezeugen zum einen den Dank von Personen, die ein Beben wohlbehalten überstanden hatten.³³ Zum anderen haben die Weihungen nicht nur retrospektiven Charakter, sondern sind auch präventiv auf mögliche künftige seismische Ereignisse gerichtet. So weihte Dura Europos dem Zeus Megistos einen Altar, weil die Stadt vom Beben am 27. Oktober 160 n. Chr. verschont blieb.³⁴ Die dort dargebrachten Opfer dürften auch mit der Bitte verbunden worden sein, weiterhin vor entsprechenden Schäden bewahrt zu bleiben.

Zu diesen übergeordneten Eigenheiten der Erdbebeninschriften, die Mentalitätsunterschiede zwischen dem lateinischen Westen und dem griechischsprachigen Osten signalisieren, kommen weitere Beobachtungen, die speziell die Epitaphe betreffen: Allein fünf der sieben griechischen Grabinschriften galten ausschließlich oder auch Kindern.³⁵ Damit

²⁸ Ein Fragment der *Fasti Ostienses* (CIL XIV 4542 = InscrIt XIII 1, 5, 35 = Burnand [Anm. 8] Nr. 10 = Conti [Anm. 9] Nr. 12) überliefert ein Erdbeben zum 15.12.115 n. Chr.

²⁹ IG XII 6, 1, 12 = AM 72, 1957, 233–241, Nr. 64 = Robert (Anm. 7) 406–407.

³⁰ IvOlympi 53 = IMT SuedlTroas 419.

³¹ CIG 2721 = Robert (Anm. 7) 401 = Stratonikeia II 1, 1029.

³² Erdbeben als Gelübde- und Weihegrund sind aus lateinischen Inschriften nicht bekannt. Zu Gelübdemotiven jetzt U. Ehmig, Pro & contra. Erfüllte und unerfüllte Gelübde in lateinischen Inschriften, HZ (im Druck).

³³ RA 1896, 299 = Robert (Anm. 7) 399, Byblos; IG XII 1, 23 = Robert (Anm. 7) 399, Rhodos, nach 51 n. Chr.?

³⁴ SEG 7, 360 = Robert (Anm. 7) 399.

³⁵ CIG 3293 = Robert (Anm. 7) 395–398, Nikomedia; F. Cumont, *Studia Pontica* 3.1, 1910, 150 Nr. 139 = Robert (Anm. 7) 398, Amasia; D. Comparetti, *ASAA* 1, 1914, 163–167 = Robert (Anm. 7) 398 = AE 1992, 1733b = AE 2005, 1650 = BE 1993, 700, Kyrene; Meimaris/Kritikakou-Nikolaropoulou (Anm. 22) 116–120 Nr. 22.23, Ghor el-Safi.

sind Kinder unter den epigraphisch überlieferten Erdbebenopfern besonders häufig vertreten. Ähnliches gilt, wenn man sich die entsprechenden Zeugnisse von Personen vor Augen führt, die durch Unfälle zu Tode kamen. Zur Erklärung des Befundes ist einerseits festzuhalten, daß Kinder durch Unachtsamkeit oder unglückliche Umstände tatsächlich proportional häufiger zu Schaden kamen und kommen als Erwachsene.³⁶ Andererseits aber liegt auch nahe, daß der Tod von Kindern oft ausführlicher beschrieben wurde als der älterer Personen. Der Verlust eines Kindes trifft Eltern, Verwandte und Bekannte deshalb besonders, weil er der normalen Lebensplanung widerspricht. Zu dieser gehört auch, daß die Kinder ihre Eltern überleben.³⁷ Tritt der Tod eines Nachkommens vor dem eigenen ein, kommt zur Trauer auch die Störung dieses Ablaufs hinzu. Im Blick auf die Grabinschriften wird vor diesem Hintergrund der Frage nach dem „warum“ des frühen Todes viel eher Platz eingeräumt als bei einem Erwachsenen.

Doch auch die anderen, nicht (ausschließlich) für Kinder gestifteten Grabinschriften, die Erdbeben als Todesursache verzeichnen, bezeugen besondere Schicksale: In drei Fällen berichten sie vom gleichzeitigen Tod zweier Personen – in Korcyros kamen Vater und Bruder eines Apollonides ums Leben;³⁸ in Kyrene verlor ein Mann Ehefrau und Sohn³⁹ und in Zoora starben eine achtunddreißigjährige Frau und ihre Tochter infolge des Erdbebens vom 18./19. Mai 363 n. Chr.⁴⁰ Bemerkenswert bei letztgenannter Inschrift ist, daß sie das einzige epigraphische Zeugnis unter den mehr als 400 neu entdeckten Grabinschriften aus der jordanischen Stadt darstellt, in dem mit *συγγατρός* eine Verwandtschaft zwischen Personen bezeichnet ist.⁴¹ Die Beobachtung paßt zur Vermutung, daß mit den betreffenden Monumenten besondere persönliche Schicksale dokumentiert wurden.

Anhand der zur Verfügung stehenden Quellen ist es grundsätzlich problematisch, die Intensität antiker Erdbeben vergleichbar abzuschätzen.⁴² Ein zusätzliches spezielles Problem stellt sich bei der Frage, wie der Umfang von Personenschäden beurteilt werden kann. Entsprechende Zahlen sind zum einen überaus spärlich überliefert.⁴³ Zum anderen

³⁶ Zu Unfällen bei Kindern C. Laes, *Children and accidents in roman antiquity*, *AncSoc* 34, 2004, 153–170; als exemplarische aktuelle Studie G. Lob et al., *Prävention von Verletzungen. Risiken erkennen, Strategien entwickeln – eine ärztliche Aufgabe*, Stuttgart 2008; darin G. Pistor/S. Märzheuser, *Kinderunfälle*, 11–25 und M. Richter, *Verletzungssituation von Kindern im Straßenverkehr*, 26–38.

³⁷ In lateinischen Epitaphen findet man Formulierungen, die genaue Vorstellungen widerspiegeln, wer für wen ein Grab errichten sollte. Eine Zusammenstellung und Erläuterung der betreffenden Zeugnisse ist in Arbeit.

³⁸ *JÖAI* 31, 1939, Beibl., 164–170 = Robert (Anm. 7) 400.

³⁹ D. Comparetti, *ASAA* 1, 1914, 163–167 = Robert (Anm. 7) 398.

⁴⁰ Meimaris/Kritikakou-Nikolaropoulou (Anm. 22) 116–119 Nr. 22.

⁴¹ Meimaris/Kritikakou-Nikolaropoulou (Anm. 22) 117; dazu D. F. Graf, *Zoora rises from the Grave. New funerary Stelae from Palaestina Tertia*, *JRA* 22, 2009, 752–758.

⁴² Furger (Anm. 4) 295 mit Anm. 740.

⁴³ Für Syrien werden in Bezug auf das Beben im Jahr 65 v. Chr. 170.000 Tote überliefert (*Iust.* XL 2,1); 366 n. Chr. sind für Alexandria 50.000 Erdbebenopfer verzeichnet (*Amm.* XXVI, 10, 19); 526 n. Chr. sollen in Antiochia 250.000 (*Malal.* [Chronikon] 419–420) bzw. 300.000 (*Prok.* BP 2,11) Menschen zu Tode gekommen sein; 528 n. Chr. nochmals 4.870 (*Theophon.* Conf. I, 272, 8) bzw. rund 5.000 (*Malal.* 433). Im Zusammenhang mit dem Beben des Jahres 588 n. Chr. wird aus dem Rückgang des Brotkonsums in Antiochia auf Verluste von 60.000 Personen geschlossen (*Evagrius hist. eccl.* VI, 8). Das Beben von 528 n. Chr. fordert in Laodikeia 7.000 Opfer (*Malal.* 443, 8–9). Die Spezifizierung, daß hierbei v. a. Juden, kaum aber Christen umkamen, die Synagogen, nicht aber die Kirchen zerstört wurden, signalisiert die Intention der Überlieferung.

ist ihre faktische Zuverlässigkeit zu hinterfragen, denn die literarischen Überlieferungen von Erdbeben zielten, wie Gerhard Waldherr herausgearbeitet hat, nicht auf eine authentische Berichterstattung der Ereignisse. Vielmehr verfolgten die Chronisten in zunehmendem Maße die Absicht, die Störung der natürlichen, gottgegebenen Ordnung durch den sündhaften Menschen möglichst eindringlich darzustellen.⁴⁴

Vor dem geschilderten Hintergrund ist bei den drei Grabinschriften, in denen von jeweils zwei Erdbebenopfern die Rede ist, zu überlegen, inwieweit es die Regel oder eher die Ausnahme war, daß Personen bei einem Beben mehrere Verwandte verloren. Kam das allgemein oder in den betreffenden Regionen vergleichsweise selten vor, kann das außergewöhnliche Ereignis Grund gewesen sein, es als Ursache in der Grabinschrift anzuführen.

Schließlich dürfte auch folgendes für die Entscheidung, was in einer Grabinschrift erwähnt wurde, eine Rolle gespielt haben: Führt man sich die Auswirkungen eines seismischen Ereignisses oder anderer Naturgewalten – Vulkanausbrüche, Tsunamis, Erdbeben, Lawinen, Hochwasser oder Sturm – vor Augen, handelt es sich stets um kollektive Katastrophen, das heißt es sind, in welchem Maße auch immer, große Menschenmengen und ganze Landstriche davon betroffen. Insofern waren Erdbeben nichts Außergewöhnliches; sie bedeuteten kein individuelles Schicksal, das sich ansonsten in jenen Grabinschriften niederschlägt, in denen Todesursachen referiert wurden.⁴⁵ Entsprechend verwundert es nicht, daß Naturkatastrophen im beschriebenen Sinn in lateinischen Grabinschriften keine Rolle spielen.

Es war also wohl weniger die Angst davor, Hybris zu zeigen, als vielmehr zum einen ein der menschlichen Mentalität eigenes Phänomen, eher ungewöhnliche statt normale Ereignisse zu berichten, und zum anderen die in beiden Reichsteilen bestimmenden epigraphic habits, die die Erwähnung von Erdbeben in Grabinschriften so selten machen.

Zusammenfassung

Im Blick auf die epigraphische Evidenz von Erdbeben fällt auf, daß diese nur selten als Todesursachen in Grabinschriften genannt wurden. Bisher deutete man den Befund dahingehend, daß die antiken Menschen auf einen entsprechenden Hinweis bewußt verzichteten, um Hybris und eine Provokation der Götter zu vermeiden. Die betreffenden Epitaphen werden hier im Gesamtkontext der inschriftlichen Überlieferung seismischer Ereignisse betrachtet. Vor diesem Hintergrund können andere Erklärungen vorgeschlagen werden. Sie gründen in unterschiedlichen Mentalitäten im lateinischen Westen und dem griechischsprachigen Osten, damit einhergehenden epigraphic habits und den Faktoren, die die Auswahl erinnerungswürdiger Nachrichten bestimmen.

Summary

In view of the epigraphic evidence of earthquakes it is notable that they were rarely mentioned as causes of death in grave inscriptions. So far, this observation was interpreted to the effect that the ancient people consciously waived upon the notice to avoid

⁴⁴ Waldherr (Anm. 3) 241–248.

⁴⁵ Eine Studie der Verf. zu inschriftlich überlieferten Todesursachen steht vor dem Abschluß.

Zu den Faktoren von Nachrichtenauswahl in modernen Medien und persönlicher Kommunikation J. Wilke, Nachrichtenauswahl und Medienrealität in vier Jahrhunderten, Berlin 1984; J. F. Staab, Nachrichtenwert-Theorie: Formale Struktur und empirischer Gehalt, Freiburg/München 1990.

hubris and a provocation of the gods. Here the relevant epitaphs are considered in the overall context of the epigraphic tradition of seismic events. Against this background, other explanations are proposed. They are rooted in different mentalities in the Latin West and the Greek East, concomitant epigraphic habits, and the factors that determine the selection of memorable messages.

Key words: Erdbeben, Inschriften, Hybris, Mentalitätsräume, epigraphic habit, Nachrichtenauswahl